

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

52 (3.3.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046385)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Vestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 52.

Mittwoch, den 3. März 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. März. Sr. Maj. der Kaiser ist, wie der „Staatsanzeiger“ schreibt, durch die erlittene Contusion, welche übrigens in günstiger Weise verläuft, noch zu fernem ruhigem Verhalten genöthigt. Die Geschäfte und Vorträge bei Sr. Majestät nehmen ihren ungestörten Fortgang.

Der kleine Unfall, von welchem der Kaiser am 25. v. M. auf dem Ballo im Schlosse betroffen wurde, in dem er nämlich durch einen Fall eine Contusion der linken Hüfte sich zuzog, hat den hohen Herrn nicht gehindert, heute die gesammten Regierungsgeschäfte zu erledigen. Die Reihe der Personen, welche heute vom Kaiser empfangen wurde, ist eine außerordentlich große gewesen, ein Beweis, daß das Allgemeinbefinden nichts zu wünschen übrig läßt. Ausgefahren ist der Kaiser sowohl gestern als heute nicht, und zwar liegt das daran, daß, wie der „Reichsanzeiger“ hervorhebt, die Contusion, welche zwar an sich nicht erheblich ist, doch vorläufig ein ruhiges Verhalten des hohen Herrn erforderlich macht.

Eine gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums soll sich mit kirchenpolitischen Angelegenheiten beschäftigt haben.

In der Begründung des dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurfs, betr. die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel, wird auf die Abneigung des Verkehrs gegen die silbernen Zwanzigpfennigstücke hingewiesen. „Es ist“, heißt es weiter, „trotz der in letzter Zeit erfolgten umfangreichen Vermehrung des Umlaufs an Zehnpfennigstücken besonders auf dem Lande der Mangel an Kleingeld, und namentlich an einer brauchbaren Zwischmünze zwischen dem Zehnpfennig und Fünfzigpfennigstück stellenweise derartig, daß bei der Einwechslung größerer Beträge Aufgeld bezahlt werden muß. Unter diesen Umständen erfordert das Bedürfnis des Verkehrs dringend die Ausprägung einer handlichen Zwanzigpfennigmünze in Nickellegirung, zu welchem Zwecke eine entsprechende Ergänzung des Münzgesetzes notwendig ist. Daneben wird auch die silberne Zwanzigpfennigmünze bis auf Weiteres im Verkehr zu belassen sein, um nicht den Mangel an solchem Kleingeld zu erhöhen. Die neue Nickelmünze wird in Bezug auf Gewicht, Durchmesser und Gepräge derart zu gestalten sein, daß sie sich thunlichst leicht von den Silbermünzen und den andern Nickelmünzen, also namentlich von den Einmarkstücken, Fünfzig- und Zehnpfennigstücken, unterscheiden läßt.“

Das Unfallversicherungsgesetz spricht an den meisten Stellen nur von Arbeitern, und es ist deshalb die Frage aufgeworfen worden, ob dasselbe auch auf Arbeiterinnen Anwendung findet. Diese Frage muß unbedingt bejaht werden. Der Ausdruck „Arbeiter“ ist in der ganzen Gewerbeordnung als Gesamtbegriff gebraucht und auch in dem alten Haft-

pflichtgesetz war immer nur von dem Getödteten und dem Verletzten die Rede, wobei dieses Gesetz unzweifelhaft auch auf Arbeiterinnen Anwendung gefunden hat. Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juli 1883 bezeichnet sich in der Ueberschrift als „Gesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter“, und doch finden die Wohlthaten desselben auch auf Arbeiterinnen Anwendung.

Die beiden Polenlegationskommissionen des Abgeordnetenhauses haben sich heute konstituiert, die Anstielungskommission unter dem Vorsitz der Herren v. Rauchhaupt und Tiedemann, die Volksschulkommission unter dem Vorsitz der Herren Hübner und Zedlitz. Die Oppositionsparteien sind vom Vorsitz ausgeschlossen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die serbische Regierung weigere sich noch, den türkischen Gegenentwurf für den serbisch-bulgarischen Friedensvertrag, der im Ubrigen das Nämlche, wie der serbische Entwurf, besage, anzunehmen, weil in demselben auch von der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien die Rede sei. Darnach dürfte man schließen, daß in Belgrad noch immer ein hoher Grad von Erbitterung gegen Bulgarien herrscht, dem auch nach dortiger Anschauung die Wiederherstellung eines äußerlichen Friedens zunächst noch kein Ende machen soll.

Zu der antipolnischen Fortbildungsschulvorlage wird in der Bromberger „Ostdeutschen Presse“ treffend ausgeführt, daß noch wichtiger als die in Aussicht genommene Errichtung von solchen Anstalten in gewerbetreibenden Ortschaften, wo ohnehin zur weiteren Uebung in der deutschen Sprache meist Gelegenheit und Anlaß gegeben ist, die Einführung und Pflege des ländlichen Fortbildungsschulwesens sein würde.

Dem H. C. wird geschrieben: Der Reichstag hat in der letzten Woche einen recht trüblichen Anblick geboten, dessen Wiederkehr man in seinem eigenen Interesse nicht wünschen kann. In keiner Sitzung waren mehr als hundert Mitglieder anwesend, zwei Sitzungen mußten wegen Beschlussunfähigkeit abgebrochen werden, die anderen ließ man gewähren, weil Niemand ein Interesse daran hatte, sie in ihrer bescheidenen Thätigkeit zu stören. Vorgestern waren kaum 30 — 40 Mitglieder anwesend, und der Gegenstand, der Antrag auf Einführung der Berufung, war an sich wichtig genug. Eine Abstimmung dieser paar Leute vornehmen zu lassen, trug man berechtigte Scheu. Herr Träger wickelte über die „Generalversammlung von Einsiedlern“, aber die Sache ist doch zu ernst für Scherze. Es tauchen natürlich wieder allerlei Abhilfsvorschläge auf, unter denen die Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer obenan steht. Viel wird damit auch nicht erreicht, jedenfalls der wenig würdige Eindruck nach außen nicht verbessert werden, den eine gesetzgebende Versammlung

mit so dürftiger Besetzung erregen muß. Das einzig durchgreifende Mittel beruht in einer rascheren, ununterbrochen arbeitenden Geschäftsbehandlung. Eine diätenlose Versammlung von meist vielbeschäftigten Männern erträgt es nun einmal nicht, sechs Monate im Jahr mit diesem schleppenden Parlamentarismus zu verbringen und wochenlang ohne eigentlich dringlichen Arbeitsstoff, mit Lückenbüßern, mehr oder weniger gleichgiltigen, praktisch fast immer unfruchtbaren Anträgen aus dem Hause sich abzugeben. In dieser Woche wird nun allerdings das Monopol schon für reichlichere Besetzung der Bänke des Reichstags sorgen.

Ein vom Bischof Dr. Kopp im Herrenhause gehaltene Rede wird in den Blättern vielfach erörtert und allgemein als ein sehr bedeutsames Ereignis aufgefaßt. So sagt die „Kreuzztg.“: „Die Rede wird nicht verfehlen, in katholischen Kreisen einen tiefen Eindruck zu machen. Hatte sie in ihrer Beziehung zur Polenfrage nur eine symptomatische Bedeutung, so muß sie für die Hoffnung auf die endliche Beendigung des kirchenpolitischen Streites durch die Sicherheit, mit welcher der Bischof den Frieden in Aussicht stellte, im katholischen Volke eine erfreuliche Stärkung zur Folge haben.“ Die „Post“ meint: „Wir geben der Ueberzeugung Raum, daß die einfachen, von wahrhaft christlichem Geist durchwehten Worte des Bischofs von Fulda einen Markstein bilden werden, von dem aus die friedlichen Entwicklungen der Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und Preußen ihren Ausgang nehmen werden. Zwischen sich und dem Centrum hat der Bischof von Fulda das Tafeltuch am Sonnabend bereits angeschnitten.“ Die „Vossische Ztg.“ meint gar: „Die Pflichten der Vaterlandsliebe und der patriotischen Gesinnung überhaupt, wie Herr Dr. Kopp sie auf der Tribüne des Herrenhauses verkündete, werden den Lesern ultramontaner Zeitungen vermuthlich wie etwas ganz Neues bei solcher Gelegenheit erscheinen; sie werden sie zu der Frage drängen, wo denn der Gegensatz zwischen clerikal und notionalliberal plötzlich geblieben sei, wenn selbst ein Bischof die patriotischen Motive eines national-liberalen Antragstellers zu den seinigen macht.“ Die „Germania“ sagt kein Wort.

Die Landesverrathssaffaire in Kiel bildet daselbst einen unerschöpflichen Gesprächsstoff, nachdem außer dem verhafteten Redakteur Prohl vom konservativen Kieler Tageblatt auch die Frau des Herausgebers des Tageblattes, Bödel, in Haft genommen worden und in den Büreaus und der Wohnung des Bödel eine sehr eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen worden ist. Die verhaftete Frau Bödel soll eine Verwandte des verurtheilten Sarauw sein, welche sich um die Geschäfte in der Redaktion und Druckerei des Kieler Tageblattes auffallender Weise viel bekümmert haben soll. Wie in Kiel erzählt wird

als jener aufbrach. „Ich bin nicht mehr Ober-Feldherr, sondern nur ein kleiner Parteigänger, bei mir ist kein Ruhm mehr zu holen.“

„Wo Du bist, da ist die Zukunft der Vendée,“ entgegnete ihm Hippolyt, „so lange wir Beide leben, trenne ich mich nicht von Dir.“

„Ich denke so, wie mein Vetter,“ fügte Marion hinzu, „und weiß, daß Joseph Cadoudal uns ebenfalls nicht verlassen wird.“

„So bleibt denn,“ sagte La Roche Jacquelin gerührt, „wir werden hier freilich ein unstätes Leben führen und zunächst im Kleinen zu erreichen suchen, was im Großen nicht gelungen ist.“

Der Feind sollte auch bald erfahren, daß La Roche Jacquelin, wenn auch niedergeworfen und seiner Armee beraubt, ein Gegner blieb, der nicht zu unterschätzen oder gar zu verachten war.

Bald hatte er wieder Streitkräfte um sich gesammelt, mit denen er schnelle und weite Züge durch den größten Theil der Bretagne unternahm und von denen zurückgekehrt, er zumeist im Walde von Bezins Zuflucht suchte.

Häufig belohnte das Glück die Schnelligkeit und Kühnheit des Feldherrn, und konnte er auch aus Mangel an Mannschaft zunächst keine bedeutenden Unternehmungen wagen, so wurden die Gegner doch ernstlich beunruhigt, verloren viele Leute und jeder gelungene Streich, wenn auch unwichtig, vermehrte die Hoffnungen und die Zahl der Insurgenten.

Offenbar hatte nur der Mangel eines geachteten und talentvollen Führers die Vendée so lange mit so geringer Unterbrechung ruhig gehalten.

Jetzt gab es deren drei, Hippolyt von Verneuil und auch Joseph Cadoudal befehligten jeder eine Abtheilung des sich mit jedem Tage wieder verstärkenden Heeres von Bauern und unternahmen theils gemeinschaftlich, theils Jeder für sich allein Züge, die gar bald ihren Namen bekannt und gefürchtet machten.

(Fortsetzung folgt.)

51 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Marion und Joseph verhielten sich mäuschenstill und forschten mit angstvollem Herzen, ob ihre Freunde sich regen oder durch einen Laut die Anwesenheit noch anderer Schläfer in der Scheune verrathen würden.

Der Schlaf der schlüchtigen Vendée-Generale war aber tief und traumlos, sie rührten sich nicht, und es wahrte nicht lange, so hätte es schon eines nicht ganz leisen Geräusches bedurft, um die Soldaten der Republik zu ermuntern.

Eine Stunde verharren Marion und Joseph auf ihrem Lauscherposten, dann trock die Erstere geräuschlos zu Hippolyt und erweckte ihn leise und vorsichtig.

Es gelang; die Krieger der Vendée-Armee waren seit Wochen des Feindes gewärtig und überließen sich auch im Schlafe nicht der Sorglosigkeit.

Schnell war er von der über ihren Häuptern schwebenden Gefahr verständigt und half mit, die Gefährten davon zu unterrichten.

Leise, behutsam entstieg Einer nach dem Anderen dem Lager, schüttelte das Heu ab und blickte sich um.

Die Republikaner hatten sich nur wenige Schritte vom Eingang der Scheune gebettet. Zwischen ihnen und der Thür war nur noch ein schmaler Raum, so daß die Flüchtlinge, um sie zu erreichen, gezwungen waren, einzeln an ihnen vorüberzutreten.

Der Ausweg war im höchsten Grade gefahrdrohend, aber er mußte versucht werden, es gab keinen anderen.

„Herr v'Elboens geht voran, ich mache den Schluß,“ erklärte Joseph mit Bestimmtheit, und als ob es sich von selbst verstände, leisteten die Generale Folge.

Marion's leichte Gestalt schlüpfte schnell und gewandt an den Republikanern vorüber und gelangte in's Freie. Der

schlanke La Roche Jacquelin folgte, dann kam Hippolyt von Verneuil.

Stofflet, als der Vierte in der Reihe, fand den Raum für sich zu schmal und stieß den einen der Soldaten an; grunzend fuhr dieser empor und griff um sich, aber, vom Schlafe übermannt, sank er wieder zurück, legte sich jedoch so, daß Beaupris und Cadoudal nichts übrig blieb, als über ihn hinwegzuspringen.

Nachmals fuhr er auf und ergriff Joseph am Bein, aber mit einer schnellen Bewegung riß dieser sich los.

Der Soldat stieß im Schlafe eine Fluch aus und wandte sich abermals um; er glaubte wahrscheinlich, vom Alpträumen heimgeleitet zu sein.

Kalt und schaufrig strich der Morgenwind über die Haide, als die Flüchtlinge sich wieder auf den Weg machten.

In allen Richtungen des Gehölzes irrten sie umher, mehr als einmal in Gefahr, erkannt und gefangen zu werden. Ohne Joseph Cadoudal's Führung würde es ihnen auch wohl schwerlich möglich gewesen sein, je das Ziel ihrer Flucht zu erreichen.

Im dichten Schneegestübe, bei einbrechender Nacht, langte der kleine Trupp nach einer langen Woche unsteten Umherirrens in Maulévrier an, wo Charette wieder mit Glück gekämpft hatte.

Zweihundert Patrioten, welche den Ort vertheidigen gewollt, waren niedergehauen worden, und die Bauern fanden sich so zahlreich ein, daß Charette sich bald stark genug glaubte, gegen Cholet, den wichtigsten Punkt der östlichen Vendée, einen Streich zu führen.

Das Eintreffen der Flüchtigen und die Berichte, welche sie erstatteten, bestimmten ihn aber, seinen Angriffsplan aufzugeben und unverweilt in die westliche Vendée zurückzukehren; La Roche Jacquelin beschloß dagegen, noch in dem Bogen zu bleiben und durch Ueberfälle kleiner Posten, Transporte und Patrouillen den Krieg in der östlichen Vendée aufs neue zu beleben.

„Bieht mit Charette,“ sagte er zu Hippolyt und Marion,

folle der Redakteur Prohl im Gefängniß einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Die Nachricht von dem Abschluß des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien ist noch nicht eingetroffen; zwar verlautet, daß die Verhandlungen in Bukarest guten Fortgang nehmen, und daß die Vertreter der drei theilnehmenden Staaten vom Geiste der Nachgiebigkeit befeelt sind, allein bis jetzt scheint noch kein Einverständnis über die Fassung des Artikels *seul et unique* erzielt worden zu sein. Serbien erhebt wieder Schwierigkeiten formaler Natur, und es ist immerhin etwas auffallend, daß gerade von diesem Staate aus immer wieder neue Schwierigkeiten erhoben werden, sobald man dem Abschluß nahe zu sein glaubte. Nichtsdestoweniger wird allgemein angenommen, daß der Friedensschluß unmittelbar bevorstehend ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr. Am Tische des Bundesraths v. Schelling, v. Raffner, Herwart und Kommissarien.

Eingegangen ist der Nachtragsetat für 1886/87 und ein Gesetzentwurf, betr. die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel.

Die zweite Berathung des von Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammer, wird fortgesetzt.

Bundesbevollmächtigter für Weimar Dr. Herwart erklärt sich gegen den Entwurf und empfiehlt die Frage der Berufung bei einer organischen Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und Prozeßrechts zu regeln.

Abg. Reichensperger (Centr.) bittet in einer so dringenden Frage, sich weder durch den Widerstand des Bundesraths, noch durch formale Gründe abhalten zu lassen, die Initiative zu ergreifen. Es liege, worüber fast alle Praktiker einig wären, ein unabweisbares Bedürfnis vor. Seit lange haben sich viele Volkstheile und ein großer Theil der Presse für die Wiedereinführung der Berufung ausgesprochen, und je mehr die Regierung sich weigere, um so notwendiger sei es, daß der Reichstag endlich einen praktischen Anfang mache.

Bundesbevollmächtigter für Baden v. Marschall giebt die Erklärung ab, daß die badische Regierung gegen die Wiedereinführung der Berufung sei. In Baden haben sich die Praktiker gegen, die Doctrinaire für Berufung erklärt.

Abg. Dr. Hartmann (fons.) giebt zu, daß das Strafverfahren an mancherlei Mängeln leide, die vorgeschlagene Wiedereinführung der Berufung sei aber ein unzureichender Nothbehelf, zu dem man nur im alleräußersten Falle greifen solle. Die 1. Instanz sei die Stelle, wo man bei der Reform eingreifen müsse, hier müßten Garantien geschaffen werden dafür, eine richtige Urtheilssprechung zu sichern. Bei einem Verfahren, das auf dem Prinzip der mündlichen unmittelbaren Beweisführung und der freien Freisprechung aufgebaut sei, werde die Verhandlung in 2. Instanz wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr ein so klares Bild von den Thatfachen liefern. Der zweite Richter werde in vielen Fällen sagen müssen: non liquet. Die Wiedereinführung der Berufung würde die Verhandlungen in 1. Instanz zu einer Generalprobe herabdrücken. Dabei ist gar keine Gewähr dafür gegeben, daß der Richter 2. Instanz höher qualifiziert ist, als der Richter 1. Instanz. Aus diesen Gründen müsse von dem Betreten des vom Abg. Reichensperger vorgeschlagenen Weges entschieden abgerathen werden.

Abg. Träger (d.-fr.): Ich bedauere, daß bei einer Frage von so allgemeinem Interesse der Reichstag auch nicht einmal den Eindruck einer stark besuchten Generalversammlung von Einsehern macht (Heiterkeit). Es ist nicht gut, die Behandlung der vorliegenden Frage lediglich den Juristen zu überlassen. Diese sind nicht immer die besten Gesetzgeber. Speziell in dieser Frage tritt das juristische Interesse hinter dem allgemeinen zurück. Diese Agitation für die Berufung, die eigentlich nur in Preußen so energisch betrieben wird, ist als ein Symptom des in preußischen Volke nach gewordenen Mißtrauens gegen unsere Rechtspflege anzusehen. Ich glaube nun auch nicht, daß eine Verbesserung der zu Tage getretenen Mißstände durch die Berufung bei den Landgerichten möglich ist, möchte vielmehr lieber noch auf anderem Wege vorgehen. Vor Allem lege ich Gewicht darauf, daß zu Kriminalrichtern nur die tüchtigsten und besten Kräfte bestellt werden. Der Justizminister ist schon auf diesem Wege vorgegangen. Die Berufung selber aber möchte ich an die Oberlandesgerichte verweisen. Es kann doch im Publikum nur wenig Vertrauen erwecken, wenn die Berufung vor den Berufungskammern bei denselben Gerichten angebracht wird, wo die erste Verhandlung stattgefunden hat.

Staatssekretär v. Schelling bemerkt, daß die preussische Regierung im vorigen Jahre sich für Einführung von Berufungskammern bei der Berathung im Bundesrathe erklärt habe. Er sei aber nicht in der Lage, anzugeben, welchen Standpunkt Preußen heute in dieser Frage einnehme.

Abg. v. Buol (Centr.) tritt im Wesentlichen den Ausführungen des Abg. Hartmann bei.

Abg. Pfaffrot (Centr.) befürwortet dagegen den Antrag seines Fraktionsgenossen Reichensperger.

Abg. Veiel (nat.-lib.) glaubt nicht, daß die Berufung den zahlreichen Klagen über das jetzige Strafverfahren abhelfen würde.

Abg. Hintelen (Centr.) tritt für die Berufung ein.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

S. Wilhelmshaven, 2. März. S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ soll von Mitte Juli bis 1. September d. J. mit reducirter Besatzung in Dienst verbleiben. Für die Ausbildung eines Theils des neu eingestellten Heizerpersonals der 2. Werftdivision soll S. M. Fahrzeug „Zelle“ mit herangezogen werden.

Der Marine-Intendantur-Rath Seeber ist von Urlaub zurückgekehrt. Die Lieutenants zur See Hartmann, v. Dambrowski und v. Wimmer sind nach Beendigung des am 4. Januar cr. begonnenen Torpedokurses am Bord S. M. S. „Blücher“ aus Kiel zurückgekehrt.

Lieutenant z. S. Werten hat einen 10tägigen Urlaub nach Wenne angetreten.

Der Assistentarzt 1. Klasse Niemann ist von Bord S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ ab- und der Assistentarzt 2. Klasse Koch an Bord genannten Schiffes kommandirt.

S. M. Krz.-Freg. „Elisabeth“, Kommandant Capt. z. S. Schering, ist am 27. Febr. in St. Vincent (Cap

Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 1. März die Heimreise fortzusetzen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 2. März. In Sibirien kann die Witterung unmöglich schlimmer sein, wie wir sie hier in vergangener Nacht und am heutigen Tage gehabt haben. Die Kälte war zwar um einige Grad geringer, als in der vorletzten Nacht, nämlich 10 Grad R., um 8 Uhr früh noch 6 Grad R., doch herrschte die Nacht und den ganzen Vormittag ein gewaltiger Sturm aus Südost, gegen den man auf den Straßen gar nicht ankomen konnte. Zudem trat wieder noch sehr reichlicher Schneefall ein, der große Schneehaufen veranlaßte. Durch den Sturm wurde der Schnee in förmlich staubähnlichem Zustand selbst in bestverwahrte Häuser getragen. Die hiesigen Schulen waren infolge der über alle Maßen abschreckenden Witterung nur sehr schwach besucht; es hätte ja auch viel Ueberwindung dazu gehört, entfernter von den Schulgebäuden wohnende Kinder in den argen Sturm und das Schneetreiben hinaus zu schicken.

* Wilhelmshaven, 2. März. Der 9 Uhr 32 Min. hier fällige Personenzug von Bremen hatte infolge der eingetretenen Schneeverwehungen heute wieder ca. 2 Stunden Verspätung.

* Wilhelmshaven, 2. März. In der Außenjade ist im Fahrwasser überall Treibeis, auf den Watten und bei der Insel Wangeroog ist viel Eis vorhanden.

* Wilhelmshaven, 2. März. Für mehrere Kaufleute und Händler von hier sind in den letzten Tagen größere Sendungen von Kartoffeln per Bahn hier angelangt, die in Folge der plötzlich eingetretenen bedeutenden Kälte erfroren sind. Noch gestern standen auf der Bahn 4 Waggons à 200 Ctr. zur Ausladung bereit. Die betreffenden Besteller derselben zeigen sich aber zur Abnahme der bereits erfroren angekommenen Kartoffeln nicht geneigt und werden mithin wohl die Abfender den unerwartet eingetretenen Schaden zu tragen haben.

* Wilhelmshaven, 2. März. Gestern Nacht 2 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Bismarckstraße 37 (Kopperhörn) durch Hülferufe von der Straße, geweckt. Ein Bewohner desselben fand auf der Straße einen anständig gekleideten Mann, der in Folge des eiligen Sturmes und der Glätte wiederholt gestürzt war. Derselbe blutete stark im Gesicht und seine Hände waren bereits starr gefroren. Natürlich fand der Verunglückte in dem Hause liebevolle Aufnahme und den Umständen angemessene Pflege, da an seinen Transport in dem schaurigen Wetter gar nicht gedacht werden konnte. Erst heute Morgen konnte derselbe in ärztliche Pflege gegeben werden.

* Wilhelmshaven, 2. März. In den beteiligten oldenburgischen Gemeinden wird das von Barel ausgehende Projekt der Umlegung des jetzigen Bahngleises von Hohenlucht aus an der Südseite Barel's entlang über Obenstrobe, Bodhorn, Neuenburg, Jetal, Neustadtgeddens und bei Sande an das jetzige Geleise wieder anschließend, recht lebhaft besprochen und beschäftigt man sich bereits mit einer Calculation der Kosten, welche die Umlegung dieser Bahnstrecke, welche ganz zweifellos wesentliche Vortheile für die genannten Ortlichkeiten und Gemeinden bringen wird, ohne andere Interessen wesentlich zu schädigen, verursachen wird. Unseres Erachtens nach ist also die vorgeschlagene Korrektur der Bahnstrecke Wilhelmshaven-Oldenburg ganz empfehlenswerth; doch scheint man in den beteiligten Kreisen hierbei ganz übersehen zu haben, daß nicht bei dem oldenburgischen, sondern bei dem preussischen Staat die Hauptentscheidung liegt, denn die Bahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven ist von Preußen gebaut und noch heute preussisches Eigenthum, wenn auch die Verwaltung durch besonderes Abkommen der oldenburgischen Bahn-Direktion übertragen ist.

* Wilhelmshaven, 2. März. Zur Zeit ist eine Vereinigung aller hier und in den benachbarten oldenburgischen Gebietstheilen bestehenden Gesangsvereine zu einem Sängerbund im Werke. Es hat zu diesem Zwecke bereits am vergangenen Sonntag eine Zusammenkunft von Vorstandsmittgliedern der verschiedenen Gesangsvereine in Burg Hohenzollern stattgefunden, in welcher man sich im Princip für die angestrebte Vereinigung zu einem Sängerbund aussprach. Am nächsten Sonntag soll eine zweite diesbezügliche Versammlung der Vereinsvorsitzende in A. Dettens Restauration in der Noonstraße abgehalten werden, in welcher weitere Beratungen über die Constituirung und Feststellung der Bundesstatuten gepflogen werden sollen. Jedenfalls ist die angestrebte Vereinigung warm zu begrüßen, denn aus derselben kann ein recht ansehnlicher Sängerbund hervorgehen, der bei geschlossenem Auftreten sicher auch erfreuliche Resultate erzielen und bei größeren Festlichkeiten hier sowohl, wie bei auswärtigen Sängerkongressen, sich einen guten Namen zu eringen leicht im Stande sein wird. Nach unserem Wissen bestehen hier und in der Gemeinde Bant zusammen 12 Gesangsvereine und würde der neue Bund, für welchen der Name „Sängerbund an der Jade“ in Vorschlag gebracht worden ist, ca. 300 Sänger stark werden können.

* Wilhelmshaven, 2. März. Heute Abend hält der hiesige Schützenverein eine Generalversammlung ab, in welcher u. A. über die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes, sowie über das diesjährige Schützenfest Beratungen gepflogen werden sollen. -- Für den am nächsten Dienstag in Burg Hohenzollern stattfindenden Schützenmaskenball sind -- wie wir hören -- verschiedene interessante Aufführungen in Vorbereitung; die Nachfrage nach Einlaßkarten ist lebhaft.

Morgen Mittwoch wird der hiesige „Schießverein“ in seinem Vereinslokal (Schramms Restaurant) seine diesjährige Generalversammlung abhalten, in welcher die Neuwahl des Vorstandes sowie der Schieß-Commission vorgenommen und über das diesjährige Volksfest des Schießvereins berathen werden soll.

Wilhelmshaven. Behuf der Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten für den zweiten Wahlkreis der Provinz Hannover, bestehend aus Kreis Aurich, Kreis Wittmund (einschl. Wilhelmshaven), dem jetzt zum Kreis Leer gehörenden vormaligen Amt Südhafen und der Stadt Papenburg ist der Landrath Vodemann zu Wittmund zum Wahlcommissar ernannt und hat die Ermittlung des Wahlergebnisses zu Wittmund statzufinden.

Wilhelmshaven. Vom 1. April ab sollen bis auf Weiteres versuchsweise folgende willkommene Erleichterungen in dem Rundreiseverkehr auf den preussischen Staatsbahnen eingeführt werden: Inhabern von Rundreisebillets kann auf Wunsch die Benutzung einer anderen, als der in den Rundreisekoupons bezeichneten, die nämlichen Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, sofern die zu benutzende Strecke kürzer als die in dem Rundreisebillet vorgezeichnete Strecke ist und beide Strecken dem Staatseisenbahnnetz angehören. Die Befugniß zur Benutzung der kürzeren Route ist durch den Stationsbeamten derjenigen Kouponstation, auf welcher die ursprüngliche Rundreisroute verlassen werden soll, auf den Koupon zu vermerken („Gültig von N. über N. N.“) und sind demnach die betreffenden, ursprünglich für längere Strecken gültigen Koupon in vorgeschriebener Weise von dem Fahrpersonal zu entwerfen und abzuschneiden. Die Unterbrechung der Fahrt auf der neugewählten Strecke, sowie die Verlängerung der Gültigkeitsdauer sind nicht zulässig.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 28. Febr. Der Kandidat der national-liberalen Partei des 2. hannoverschen Wahlkreises, Herr Dr. med. Kruse aus Norderney hielt hier heute eine Wahlrede und hatte so viele Zuhörer, daß der Saal dieselben kaum fassen konnte. Fließend und überall verständlich sprach er zunächst über seine Person, wie er in diesem Wahlkreise geboren und erzogen sei und praktisch gewirkt habe, wie er aus verschiedenen Gründen mit den Bedürfnissen desselben befaßt sei etc. und ging dann auf die liberalen und national-liberalen, die wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen über, die er in ruhiger Weise entwickelte. Darauf sprach er über die Bestrebungen zur Hebung der Landwirtschaft, über das Branntweinmonopol, von dem er kein Anhänger sei, über Förderung der Hochseefischerei u. s. w. Die Gründe, letztere zu unterstützen, seien folgende: a. Der Bedarf an Fischen werde durch einheimische Fischer nicht gedeckt; b. An unseren Küsten seien gute Fischgründe; c. Die Segelschiffahrt liege darnieder. Einstimmig wurde kund gethan, für die Kandidatur des Redners wirken zu wollen. (Offiz. Btg.)

Geus, 25. Febr. Gestern ist zwischen der Asscuranz-Compagnie des gecheiterten Schiffes „St. Bernhard“ und den Langoogern betreffs des Bergelohnes der auf Langoog geborgenen 2400 Barrel Petroleum ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem den Insulanern pro Barrel 5 Mk. (im Ganzen also 12 000 Mk.) gezahlt wird.

Digum, 23. Febr. Am Montage tagte in Digum eine Versammlung, welche bezweckte, eine Hochseefischereigesellschaft alhier ins Leben zu rufen. Dem Unternehmen wurde von allen Seiten das wärmste Interesse entgegengebracht. Die Herren Landrath Dr. Knaut, Weener, und v. Frese, Hinte, waren u. A. auch erschienen. -- Nachdem zuerst allgemeine Gesichtspunkte erörtert worden waren, aus denen sich die Ueberzeugung der Lebensfähigkeit und Prosperität eines solchen Unternehmens ergab, schritt man zu specielleren Beratungen. Eine aus 5 Herren bestehende Commission wurde gewählt und beauftragt, Statuten für die zu gründende Actiengesellschaft zu entwerfen. Das erforderliche Capital soll dann später im Wege der Actienzeichnung aufgebracht werden. Man beabsichtigt mit 8 Loggern den Betrieb zu beginnen und hofft auch auf eine Unterstützung der Kgl. Regierung. Bei der ungemessenen Wichtigkeit, welche eine rationall betriebene Hochseefischerei hat, um den schwer darniederliegenden Volkswohlstand zu heben, darf sicher eine rege Theilnehmung aller einsichtigen Männer an der Gründung der Gesellschaft erwartet werden. Wir wollen wünschen, daß es den Herren, welche die Sache angeregt habe, bald gelingen möge, ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt zu sehen.

Bremen, 25. Febr. Das Schützenfest findet hier in diesem Jahre am 1., 2. und 3. August und die Nachfeier am 8. August statt.

Bermischtes.

Berlin. Schon wieder ist ein nächtlicher Einbruch in den Laden eines Juweliers mit Erfolg und ohne daß die Thäter bemerkt wurden, ausgeführt worden. Gestohlen wurden etwa 200 goldene und silberne Uhren, einige Duzend Talmi- und Nickelketten, Uhrschlüssel, Medaillons und Cigarrenaschneider, im Gesamtwerthe von 8000 bis 10 000 Mark. Die Diebe haben in dem kleinen Hofe des Grundstücks, in welchen sie durch Uebersteigen aus einem benachbarten Hofe gelangt sein mußten, das durch ein Eisenblech und eine eiserne Vorlestage geschützte Küchenfenster gewaltsam erbrochen, sind durch dasselbe in die Küche eingestiegen und von hier aus in den anstoßenden Laden gelangt.

In der königlichen Münze zu Berlin herrscht seit einigen Monaten eine überaus rege Thätigkeit, hervorgerufen durch bedeutende Bestellungen auf ägyptisches Geld, von welchem Mittwoch die erste große Sendung nach seinem Bestimmungsorte abgegangen ist. 7 600 000 Pfister, in großen, mit Zinneinlagen versehenen Kisten verpackt, um die neuen Münzen vor dem Einfluß des Salzwassers zu schützen, sind als erste Frucht deutscher Münzfertigkeit auf dem Wege nach dem Lande der alten Pharaonen, und noch viele ihres Gleichen werden ihnen folgen. Bei dieser ersten Sendung handelt es sich, nach dem „Berl. Taqel.“, nur um Silbergeld -- Stücke von einem bis zwanzig Pfistern. Die letzteren sind, obgleich sie lange nicht den Silberwerth enthalten wie unsere Fünfmarkstücke, doch größer als diese, während das Einpiasterstück die Größe eines Zwanzigpfennigstücks besitzt. Die Ausprägung von Goldmünzen wird erst erfolgen, wenn der Bedarf an Silbergeld gedeckt ist.

Verschöderung im Gefängniß. Augsburg, 20. Febr. Großes Aufsehen erregte hier eine im Landgerichtsgefängniß unter den Gefangenen dortselbst bis in die kleinsten Einzelheiten herathene und vorbereitete Verschöderung. Seit geraumer Zeit ist das hiesige Landgerichtsgefängniß beinahe überfüllt; gegenwärtig befinden sich dort nicht weniger als 160 Sträflinge, Untersuchungsgefangene und höchst gefährliche Einbrecher und Verbrecher überhaupt. Nunmehr wurde eine Verabredung, die sich im ganzen Landgerichtsgefängnisse verbreitete, unternommen, daß aus einigen näher bezeichneten Zellen und zu einer gewissen Stunde nach der Nachtkontrolle die Sträflinge sich in die Wohnung des Gefängnißwärters begeben und diesen unschädlich machen sollten, um alsdann

mit den vorgefundenen Schlüsseln die übrigen Zellen des Landgerichtsgefängnisses zu öffnen, die Gefängniswärtergehilfen allenfalls mit dem vorgefundenen Revolver des Verwalters zu tödten und die gemeinsame Flucht zu ermöglichen. Ein Mitgefänger verrieth den Anschlag, worauf sofort weitgehende Verlegungen unter den Verhafteten vorgenommen wurden.

Ein Raubmordversuch und Raub, welcher in Hamburg am Sonnabend Abend in einer der belebtesten Straßen von St. Pauli, der Gimsbüttelerstraße, verübt wurde, versetzte die Bewohner jener Gegend in nicht geringe Aufregung. In dem Parterre des Hauses Nr. 17/18 der erwähnten Straße wohnt eine noch im rüstigsten Alter stehende Wittve J. P. Jansen, Inhaberin der Posamentierwaaren-Fabrik von P. J. Jansen, Gr. Johannisstraße 7. Die Frau befand sich allein in der Wohnung, da das Dienstmädchen ausging, ihr 19-jähriger Sohn aber noch nicht aus dem Geschäft zurückgekehrt war. Sie erwartete diesen jedoch jeden Augenblick, und als gegen acht Uhr an der Thür gerüttelt wurde, eilte sie hinaus, um zu fragen, ob ihr Sohn draußen sei. Als diese Frage mit ja beantwortet wurde, öffnete sie arglos die Thür, war aber nicht wenig überrascht, als ein ihr fremder, anscheinend recht anständig gekleideter Mann eintrat. Noch ehe Frau Jansen ihrer Ueberraschung Ausdruck geben konnte, verlegte ihr der Fremde mit einem schweren Gegenstande einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß sie sofort bewußtlos zusammenbrach. Der Räuber muß sich darauf in das Wohnzimmer begeben haben, wo er mehrere Behälter mit den dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet und daraus ein Portemonnaie aus Sechshundstücken mit 100 Mk., eine große Anzahl silberner Schlüssel, Theelöffel und Gabeln, letztere fast durchweg mit glatten Stielen, an sich genommen hat. Die Ueberfallene war währenddessen wieder zu sich gekommen und wollte, nachdem sie sich mit Mühe aufgerafft, zur Thür eilen, um dort um Hilfe zu rufen. Dies muß der Unhold jedoch wahrgenommen haben; denn sofort eilte er ihr nach und würgte sie, obgleich sie mit äußerster Anstrengung seinen Händen zu entwinden versuchte, so lange am Halse, bis sie abermals bewußtlos niedersank. Wahrscheinlich ist es dem Räuber nunmehr gerathen erschienen, sich mit seinem Raube aus dem Staube zu machen; denn als bald darauf das Mädchen zurückkehrte, fand es nur seine Herrin bewußtlos am Boden liegen. Mit Hilfe eines sofort herbeigeholten Arztes gelang es, die Ueberfallene wieder zur Besinnung zu bringen. Die Frau hat glücklicherweise, wenigstens so weit bislang festzustellen war, keine lebensgefährliche Verletzung davongetragen, wird aber doch voraussichtlich längere Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben müssen. Die Polizei hat sofort alles aufgeboten, um des Räubers habhaft zu werden, und auch bereits einen Laufzettel über die von ihm geraubten Sachen erlassen. Die Wittve Jansen befand sich während des Sonntages im hohen Grade aufgeregt. Wie er-

mittelt, ist sie am Sonnabend Abend nicht aus ihrem Geschäft, sondern aus einem Geschäft in Altona gekommen. Bei ihrer Vernehmung vermeidet sie es, zu antworten. Wenn in sie gedrungen wird, fängt sie an zu lamentiren und nimmt den Kopf in beide Hände. Die obwaltenden Umstände liegen sehr dunkel.

Seltene Jagdbeute. Ueber einen Kampf mit einem Adler wird aus Borgo (Tirol) dem „B. f. T.“ unterm 18. d. gemeldet: Ein prachtvolles Exemplar von einem Königsadler („Aquila imperialis“ Lin.) wurde gestern die unverhoffte Siegesbeute eines 16jährigen Knaben von Roncegno. Dieser begab sich nämlich, bewaffnet mit einer Finte, welche mit kleinen Schrotkörnern geladen war, in der Richtung gegen den oberhalb dieser Ortschaft gelegenen Berg Tesobbo auf die Vogeljagd. So im Schnee dahinwathend, gewahrte er plötzlich unweit vor sich auf einem Felsenvorsprunge einen ihm unbekanntem großen Vogel. Ohne sich lange zu besinnen, feuerte er seine Ladung auf denselben, wobei er ihn auch am rechten Flügel verwundete, so daß der Adler zappelnd zur Erde stürzte. Der Bursche, die Gefährlichkeit seines Beginnes nicht kennend, lief beherzt auf denselben zu und wollte ihn ergreifen; doch der Raubvogel packte den Jungen mit einem Fange am linken Arme, mit dem andern an der Brust und versuchte, ihn mit dem Schnabel am Kopfe zu treffen. Obwohl der Junge von den Krallen des Adlers das Blut bereits vom Arme lief, und auch an dessen Kopfe schon Spuren der Schnabelhiebe sich zeigten, ergriff er doch mit aller Geistesgegenwart sein am Gürtel hängendes Rebmesser und hieb nun verzweifelt nach dem Halse des Adlers wobei es ihm glücklicherweise gelang, dem immer gefährlicher werdenden und sich heftig vertheidigenden Ungethüm den Halswirbel zur Hälfte zu durchschneiden, worauf natürlich der Vogel sogleich verendete. Im Triumphe trug der tapfere kleine Jäger nun seine erlöste Trophäe nach Hause und von da nach Borgo zu einem Kaufmann. Eine Messung ergab eine Flügelweite von 2 m und vom Schnabel bis zur Schwanzspitze eine Länge von 86 cm. Hätte dem Burschen sein Rebmesser gefehlt, so würde er wohl den wüthenden Schnabelhieben des Adlers zum Opfer gefallen sein, umsomehr, als niemand in der Nähe war, der ihm hätte zu Hilfe eilen können.

Die Pariser Aerzte haben sich jetzt zu energischem Handeln vereinigt, um die Schwindsucht zu bekämpfen, an welcher furchtbaren Krankheit in Paris jährlich über 300 000 Menschen sterben. Zu diesem Zwecke wird ein sehr einfaches Mittel des Dr. Unger in Chitago empfohlen und ein Zirkular versandt, in dem u. A. gesagt wird: Es nützt gar nichts, durch Arzneimittel gegen den Husten und andere Symptome anzukämpfen; vielmehr wird dadurch häufig der Appetit verborben und die Verdauung geschwächt. Dem Körper muß viel Kohlenstoff zugeführt werden, und dadurch ist der Appetit unerlässlich. Die gute Wirkung des Lebertheins beruht gerade auf seinem

Reichtum an Kohlenstoff. Das Heilverfahren ist demnach sehr einfach. Es arbeitet lebhaft auf die Hebung des Appetits, wozu alle bitteren Stoffe tauglich sind, sorgt dann für stetige Luft, Bewegung und die ausgiebigste Ernährung. Sobald der Patient ist wie ein Wolf, ist er gerettet. Aus seiner Praxis erzählt Dr. Unger dann mehrere Beispiele von Heilung durch sein Verfahren, darunter auch das folgende: Eine verheirathete Dame in Chicago hatte die Schwindsucht und war von allen Aerzten aufgegeben worden; der zärtliche Gatte hatte sogar bereits einen Platz für sie auf dem Friedhofe gekauft. Man hörte von Dr. Unger und berief ihn; er warf die Medizingläser zum Fenster hinaus, verordnete Spazierfahrten und appetitreizende Mittel. Der Appetit kam, die Dame begann zu essen wie ein Drescher und nach 6 Wochen war sie gesund. Nachdem sie ein Skelett gewesen, wog sie nach einem Jahre 146 Pfund. Im Alter von 46 Jahren gebar sie ihr erstes Kind, im 52. Jahre ihr viertes. Sie ist jetzt immer noch gesund. Was den Platz auf dem Friedhofe betrifft, so liegt — ihr Mann darauf.

Wilhelmshaven, 2. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
pEt.		pEt.	pEt.
4	Deutsche Reichsanleihe	105,30	105,85
4	Preussische consolidirte Anleihe	105,20	105,75
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	100,50	101,05
4	Oldenburgische Coniols	104	105
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50	102,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen		
	Stücke à 100 M.	101,75	102,75
4	Enten-Altender Prior-Obligationen	102	—
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	103	103,55
3 1/2	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	98,45	99
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	155,40	156,40
3 1/2	Hamburger Staatsrente	99,50	100,05
4	Hamburger Kreis Anleihe	101,50	102,50
4	Hypothek. der Braunschweig-Hannoverschen		
	Hypothek-Bank	100,45	101
4	Hypothek. der Preuss. Boden-Credit-Actien-		
	Bank	101,45	102
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70
	" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
	" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,35	20,45
	Discount der Deutschen Reichsbank 3/4 %		

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Rippe und Taffete Mk. 1.80 per Meter bis Mk. 14.65 (in ca. 120 versch. Qual.) vers. in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstie) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Submission.

Die Lieferung des Bohlenbelages, sowie der Schwellen und Bordbalken für die Drehbrücke der Fortifikationsstraße in Mariensiel über den Ems-Jade-Kanal, sowie das Verlegen der Hölzer soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Montag, den 15. März d. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bohlenbelag für Drehbrücke bei Mariensiel“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und im Verlag des „Deutscher Bauunternehmer“, Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Absdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Die Zeichnung liegt nur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 26. Febr. 1886. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 600 Fässern zum Verpacken von trockenem Proviant soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden. Versiegelte und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Proviantfässern“ versehenen Offerten sind bis zu dem

11. März d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung (Kaiserliches Bekleidungs-Amt) stattfindenden Termine portofrei einzureichen.

Die Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 2. März 1886.

Kaiserl. Proviant-Magazin-Verwaltung.

Submission.

Die Hand- und Spanndienste zur Abfuhr des Strafenkberichts von den bestimmten Straßen in Wilhelmshaven vom 1. April d. Js. bis zum 31. März 1887 sollen im Wege der Submission von Neuem vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 4. März 1886, Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau anberaumt ist, bis zu welcher Zeit bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen sind.

Die Submissions-Bedingungen können im diesseitigen Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden und wird noch bemerkt, daß die Abfuhr des Berichts von der Bismarckstraße sich nur auf eine Länge von 500 Meter erstreckt.

Wilhelmshaven, 22. Febr. 1886. **Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmann d.**

Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Susemann** zu Ferver läßt am

Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachm. 2 Uhr auf,

in **Warns** Behausung zu Seban **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1. März 1886.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Medicinische Seifen v. G. S. Dehmic Weidlich Zeitz, Prov. Sachsen.

Parfümerie-Fabrik, gegr. im Jahre 1807.

Empfehlen in folgenden Sorten: Benzoe-, Borax-, Camphor-, Carbol-, Glycerin-Schwefelmilchseife, Jodsoda-, Kräuter-, Salicyl-, Schwefel-, Sommerprossen-, Tanninbalsam-, Theer-, Theerschwefel-, Thymol-, Vaseline- und Venetianer-Seife.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der **Glycerin-Schwefelmilchseife** zuzuwenden, welche gegen Finnen, Miteser, sowie alle lästigen Hautausschläge das beste und wirksamste Mittel ist und eine reine zarte Haut dauernd erhält.

Verkaufspreis: größere Stücke à 45 Pfg. Zu haben bei:

Richard Lehmann, Drogenhandlung, Wilhelmshaven.

Bergmann's

Originaltheerschwefelseife von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. **Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei Gebr. Dirks.**

10% Provision und 400 Mk. Gehalt.

Eine Hamburger Caffee-Groß-Handlung sucht Agenten zum Verkauf von Caffee an Private. Adressen unter **G. 680** bef. die Ann.-Exp. v. **G. L. Daube u. Co., Hamburg.**

Gummiartikel jeglicher Art

versendet in bekannter Güte **G. Kroening, Magdeburg**, Vertreter nur besten engl. und franzö. Fabrikats. Neuesten Catalog versende gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 Pfa.

Auf sofort oder 1. April zwei gut möblirte Zimmer zu vermieten, ev. mit Burschengelast. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

!Größte Lotterie!

174. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie!

Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April.

Hauptgewinn 15.000 Mk.

Zusammen 4000 Gewinne. Loose

1/8 für 6 Mk., 1/16 für 3 Mk., 1/32 für 1,50 Mk. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von

M. C. Siefken.

Eine geübte Näherin

für Wäsche gesucht.

Roonstr. 93, 1 Tr.

Ich bin erbötig, die verordnungsmäßige

Entleerung der Abortgruben und Tonnen contractlich gegen billige Preisstellung zu übernehmen.

H. Ahrens, Heidemühle.

Masken-Garderoben

werden wegen vorgerückter Saison zu den billigsten Preisen ver-

miethet.

Frau Massmann,

Lothringen 31, unt. r.

Herr Bürgermeister Feldmann beabsichtigt seine an der Wilhelmstraße und Kaiserstraße hier selbst gelegenen

Häuser

unter für den Käufer günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Wilhelmshaven. **Carl Reich.**

Mädchen suchen Stellen

auf gleich oder 1. Mai.

Frau Massmann,

Stellenvermittlungsbureau, Lothringen 31.

Zu kaufen gesucht

2-3 große Schweine zum Weiterfüttern. **Joh. Dannemann,** Roonstr. 1.

Eine

Aufwartefrau

sobald gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. April ein zuverlässiges **Mädchen** für den Nachmittag. **Frank, Diefriesenstr. 72.**

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. **Mariensstraße 62, oben rechts.**

Zum 1. April sucht eine **perfekte Köchin** und do. **Jungfer Gräfin v. Monts.**

Gesucht

zum 1. April ein **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeiten und ein **Mädchen** für das Warten eines 1 1/4-jährigen Kindes und gleichzeitige Verrichtung von Hausarbeiten.

Wilhelmshaven, Rönigstr. 46.

Eine kleine, elegante **Wohnung**

(Sonnenseite) ev. mit Wasserleitung, Wohn-, Schlafzimmer und Küche, sofort ev. zum 1. April und später unter Offerte A. B. Exp. d. Bl. gesucht.

Es wird ein ordentliches **Dienstmädchen**

zum 1. Mai verlangt. **Frau Paasch,** Berl. Roonstr. 55, 1 Tr.

Zum April suche **Wohnung** von ca. 4 Zimmern. Offerten mit billigster Preisangabe befördert die Exp. d. Bl.

Draeger, Marine-Int.-Secretär.

Gesucht

zum 1. Mai **zwei möblirte Zimmer** für einen einzelnen Herrn. Gefl. Offerten unter M. M. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen

das in der Hausarbeit Beschäftigt wird, wird für den Nachmittag gesucht, auf sogleich oder später. **Göterstraße 85.**

Gesucht

ein **Dachdecker** zum Repariren eines Daches. **Roonstr. 93.**

Reichsfechtshulenverband Wilhelmshaven.

Mittwoch, 3. März, Abends 8 Uhr:



Grosser Fecht-Maskenball

in „Burg Hohenzollern“
zum Besten der Reichsoberfichtschule, sowie der Armen von Wilhelmshaven und Bant.

Der Zutritt zum Saal ist nur in Maske gestattet, Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball teilnehmen.

Der Vorstand.

Lothringen.

Montag, den 8. März:



Grosse öffentliche MASKERADE.

Entree für maskierte Herren à 1 Mk., für Damen und Zuschauer 0,50 Mk.

Masken und Anzüge sind im Lokale in großer Auswahl zu haben.

Es ladet freundlichst ein

C. Böttcher.

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von A. Kramer, Zahntechniker.

Mitwirkender der Collectio-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnärzte, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuerkannt wurde. Empfehle mich zu allen vorz. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion) Einsetzen künstlicher Gebisse, mit und ohne Gummengummi, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel, Beseitigung von Wolfsrachen u. flossigen Gummidefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulierung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen. Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags M. von 8-1 Uhr, Nm. von 3-7 Uhr.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Bringe mein bedeutendes

Wein-Lager

in empfehlende Erinnerung und empfehle u. A.:

rein 1883 Elsässer Rothweine

pro 100 ganze Flaschen Mk. 65,
pro einzelne Flaschen Mk. 0,70 ohne Glas.

Ludwig Janssen.

Der Allen zu helfen vermag, ist noch nicht geboren. Ich bekunde daher der Wahrheit gemäß, daß ich einzig und allein von meinem 32-jährigen schweren Lungen-, Brust- u. unaussprechlichen Nervenleiden durch Gebrauch des **Somerianathees**, welchen ich von Herrn **Ernst Weidemann**, Liebenburg a. Harz, bezogen, in kurzer Zeit befreit bin, unterlasse es daher nicht, dem Herrn Weidemann öffentlich meinen wärmsten Dank zu bringen und allen Leidensgenossen den Thee gewissenhaft zu empfehlen.

M a g d e b u r g, Bahnhofstraße 55a.
Frau Anna Kubel.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich**, Bismarckstraße 10.

Geldgewinne der Cölnener Dombau-Lotterie zahle ich sofort bar aus Liste à 20 Pf. (in Briefmarken) bei mir zu haben.

A. Fuhse, Bankgeschäft, Mülheim (Ruhr).

Lungen- und Halskranken,

Schwindsüchtigen und Asthmalidenden zur Anzeige, daß die Pflanze: „**Homeriana**“ für Deutschland allein echt bei dem unterzeichneten, notariell bestellten General-Depositär erhältlich ist. Prospekte über diese Pflanze übersendet kostenfrei.

Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

H. Döbber's Restaurant.

Heute Anstich von **ff. Bock-Bier** aus der St. Johanni-Brauerei in Accum.

Soll 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's

Garantie-Marko. (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegypste französ. Naturweine.

Aust. Preis-Courant gratis u. franco.

Filiale in:

Wilhelmshaven	bei Herrn W. Kuhrt,
"	" " R. Lehmann,
Varel	" " B. Gramberg,
Oldenburg	" " Strothoff.

Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 60 Pf., Geräuchert, fetten u. durchwachsenen **Speck** bei Abnahme von 5 Pfund an à Pfund 60 Pf., empfiehlt **E. Langer**, Neustr. 10.

Städtisches Technikum BREMERHAVEN.

Fachschule für Maschinenbauer, Bauhandwerker u. Dampfer-Maschinisten. Sommer-Semester 5. Mal. Programme grat. d. Benedix, Dir.

Stuhl-Flechtrohr

in allen Nummern empfiehlt **Kl. Telkamp**, Korbmacher, Neustr. Nr. 8.

Cordpantoffel à Dutz. Paar für Kinder durchstappler Filzsohle M. 4 1/2, m. mt. Lederauslage M. 5 1/2, m. Holzgeäss unter fester Tuchsohle M. 6 1/2, Cordschuhe Tuchsuhl m. Holzgeässelter fester Tuchsohle M. 11. Bei preis unr Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeit.

Bockbier-Plakate

à Stück 15 Pf., empfiehlt Die Buchdruckerei d. „Tgl.“ (Th. Süß).

Gerstenmehl

tiefer ich jzt wieder billiger und nehme Aufträge freundlichst an. **J. F. Janssen**, Schaarstraße.

Trockenstück

halbmal so leicht wie Gips, praktisch für alte Häuser, nur zum Anheften; ferner:

Gipsguss

und Papiermasse zur innern Ausschmückung, Rosetten, Nohlfehlen etc. in großer Auswahl empfiehlt **H. Boschen**, Bildhauer, Oldenburg i. Gr.

Doornkaat

à Flasche 50 Pf., empfiehlt **E. H. Bredehorn**, Neustr. 7.

2000 Str. gebrauchte Eisenbahnschienen

bis zu 7 m Länge, passend zu Bauzwecken, empfiehlt billigt **B. S. Meppen**.

Fastnachts-Ball

Freitag, 5. März. Entré 1 Mk., wofür freien Tanz. Es ladet freundlichst ein **C. Tiesler**, Neuende.

Bäderkörbe, Wäschkörbe, Reifkörbe, Marktörbe, Sandkörbe in braun u. weiß, Schwedische Spahlkörbe in allen Sorten empfiehlt **Kl. Telkamp**, Korbmacher, Neustr. Nr. 8.

Braun-Bier

à Flasche = 3/4 Liter 10 Pf., empfiehlt **E. H. Bredehorn**, Neustr. 7.

Vorzüglich für Kinder ist **Timpe's Kindernahrung**. Lager: Gebrüder Dirks. Graue, sehr nährbefördernde, neue **Capuziner-Erbsen** verkaufe ich à Pfund zu 10 Pf. Dohrenwerther-Grasbaus. **R. W. Weerda**.

Schieß-Verein.

General-Versammlung am Mittwoch, d. 3. März, d. J., Abends 8 Uhr, im Vereins Lokal (Schramms Restaurant.)

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und der Schießcommission.
2. Festsetzung des diesjährigen Festes.
3. Erhebung der restirenden Beiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein. General-Versammlung am 5. März, Abends 8 Uhr, im Rothen Schloß bei G. Meyer.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 3) Neuwahl zweier Rechnungsprüfer.
- 4) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1885 und Entgegennahme von Vorschlägen.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Techniker-Verein Wilhelmshaven. Versammlung am Donnerstag, 4. März 1886, Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftliches.
- 2) Ballotage.
- 3) Vortrag.
- 4) Fragelasten.

Der Vorstand.

Prima Matjes-Beringe pr. St. 0,20 Mk. Neue Malta-Kartoffeln pr. Pfd. 0,25 Mk. **Gebr. Dirks** Monatliche Stärkerapporte sind wieder zu haben bei **Th. Süß**.

Das Lied v. d. Kohlenmann. Mutter, der Mann mit dem Coak ist da. Schweige man still, det weck ist ja. Hast du denn Geld? Ich hab' kein Geld! Wer hat den Mann mit dem Coak denn bestellt!

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Koonstraße 109.** **F. Corders**, Schuhmacher.

Gekauft wird ein schwarzer Seidenswig mit wolligem Gesicht, männlich, reiner Race. Offerten sub R. z. 1415 „Invalidendank“ Chemnitz in Sachsen.

Ulmer-Münster-Lotterie! Ziehung 27.-29. April. Hauptgewinn 75,000 Mk. Original-Loose zu beziehen durch die Buchhandl. v. M. C. Steffen.